

# Anschlusslösung: Unterschiedliche Präferenzen

**STEP-I-Erhebung.** Eine grosse Mehrheit der Schulabgängerinnen und -abgänger nimmt nach dem Abschluss der Regelschule eine qualifizierende Anschlusslösung in Angriff. Von den männlichen Jugendlichen wählen nach wie vor fast zwei Drittel eine duale Berufsbildung.

Im Sommer haben 6145 Schülerinnen und Schüler im Kanton Aargau die Regelschule abgeschlossen. Im Vergleich zum Vorjahr sind dies rund 200 Abgängerinnen und Abgänger weniger. Die Mehrheit der Jugendlichen beabsichtigt nach der Regelschule als Anschlusslösung eine duale Berufsbildung (57 Prozent) zu beginnen, rund ein Viertel entscheidet sich für eine allgemeinbildende Schule (24 Prozent). Zusammen mit den Jugendlichen, die eine berufliche Grundbildung in einer Vollzeitschule (2 Prozent) anstreben, können damit 83 Prozent eine qualifizierende Anschlusslösung nach der Regelschule in Angriff nehmen. Die weiteren Abgängerinnen und Abgänger entschlossen sich entweder für ein Brückenangebot oder für ein Praktikum respektive einen direkten Berufseinstieg.

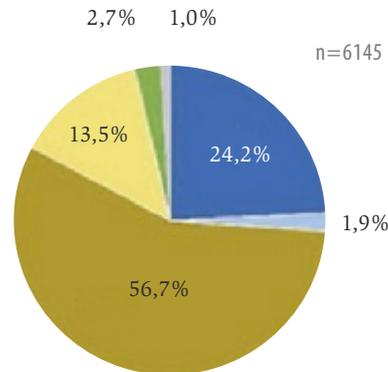
## Fast alle finden eine Anschlusslösung

Fast alle Jugendlichen finden eine Anschlusslösung: Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Jugendlichen, die zum Befragungszeitpunkt Anfang Juni noch «ohne Anschlusslösung» sind, rückläufig. Die Quote ist von 1,7 Prozent (2018) auf 1 Prozent zurückgegangen. Generell schwankt der Anteil Jugendlicher, die zum Zeitpunkt der STEP-I-Befragung «ohne Anschlusslösung» sind, von Jahr zu Jahr zwischen 1 Prozent bis 2 Prozent.

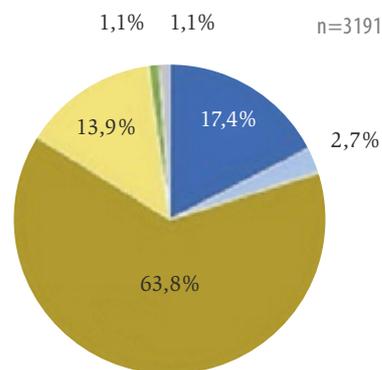
## Übertritte insgesamt

Mit einem Wert von 56,7 Prozent bleibt der Anteil Jugendlicher stabil, die eine berufliche Grundbildung wählen. Dasselbe Niveau wie im Vorjahr erreichen auch die Übertritte in eine allgemeinbildende Schule (24,2 Prozent). Einen leichten Anstieg von 0,6 Prozent verzeichnen die Brückenangebote beziehungsweise Zwischenlösungen und auch die Anzahl Schülerinnen und Schüler, die ein Praktikum oder eine Erwerbsarbeit in Angriff

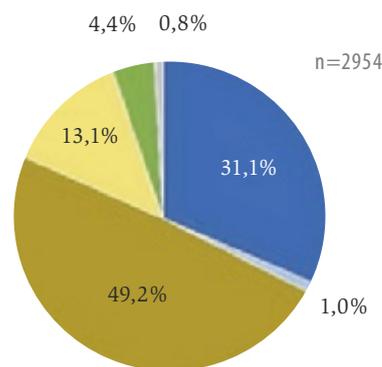
Total



Abgänger



Abgängerinnen



nehmen, liegt mit 2,7 Prozent leicht über dem Vorjahreswert.

## Unterschiede nach Geschlecht

Von den 6145 Abgängerinnen und Abgänger der Regelschule sind 3191 männliche Jugendliche und 2954 weibliche Jugendliche. Werden die Anschlusslösungen separat nach Geschlecht aufgeschlüsselt, zeigen sich klare Präferenzen bei der Wahl. Knapp zwei Drittel der Abgänger entscheiden sich für eine duale berufliche Grundbildung, während dies bei den Abgängerinnen nur gerade die Hälfte ist. Hingegen bevorzugen deutlich mehr junge Frauen als Männer (-14,1 Prozent) eine allgemeinbildende Ausbildung. Diese Geschlechterdifferenz ist signifikant und hat sich bereits in den letzten beiden Jahren bemerkbar gemacht. Erkennbar ist der Geschlechterunterschied auch beim Entscheid zugunsten eines Praktikums beziehungsweise der Erwerbsarbeit. Geringere Differenzen zwischen den Geschlechtern zeigen sich bei den Brückenangeboten beziehungsweise Zwischenlösungen und den Vollzeitschulen.

## Weitere Einflussfaktoren

Verschiedene Faktoren beeinflussen die Wahl der Anschlusslösung: Eine wichtige Rolle spielen unter anderem der besuchte Leistungstyp, das Alter bei Schulabschluss, Lehrpersonen oder die Unterstützung der Eltern im Berufswahlprozess.

## Weitere Informationen

- STEP I: Zusammenstellung wichtiger Ergebnisse und zusammenfassendes PDF: [www.ag.ch/bks](http://www.ag.ch/bks) → über uns → Zahlen & Fakten → Kennzahlen Bildung.
- Ausführliches Datenmaterial zu STEP-I-Erhebungen: [www.ag.ch/statistik](http://www.ag.ch/statistik) → Daten und Publikationen → Bildung.

Daten: Statistik Aargau 2019

## Neugliederung der Berufsfelder von Lehrpersonen

**Anhörung.** Das Departement Bildung, Kultur und Sport legt die Vorlage zur Neugliederung der Berufsfelder der Lehrpersonen zur eingeschränkten Anhörung vor. Die Anhörung dauert noch bis zum 27. September.

In der Schulpraxis hat sich gezeigt, dass die heutige Aufteilung der formal festgelegten untergeordneten Aufgabenbereiche auf die vier Berufsfelder zu wiederkehrenden Abgrenzungsproblemen führt. Deshalb wird jetzt vom Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) eine gemeinsam mit Vertretungen der Volksschule und der Sekundarstufe II erarbeitete Vereinfachung der Systematik durch eine Reduktion der Anzahl Berufsfelder vorgeschlagen. Die Anhörung «Lehrpersonen Kanton Aargau: Neugliederung Berufsfelder» dauert noch bis zum 27. September und ist den Lehrpersonen und ihren Berufsverbänden vorbehalten (eingeschränkte Anhörung gemäss § 39 ABS. 1 und § 40 ABS. 2 GAL).

### Noch zwei Berufsfelder

Der Berufsauftrag der Lehrpersonen im Kanton Aargau beschreibt die wesentlichen Aufgaben des Berufs und ist heute in vier Berufsfelder gegliedert. Neu soll die Zahl der Berufsfelder auf zwei reduziert werden: auf das neue Berufsfeld

Unterricht sowie das neue Berufsfeld Schule. Damit werden die Schnittstellen minimiert und die Abgrenzungen der Aufgabenbereiche vereinfacht. Zudem werden die einzelnen Aufgabenbereiche sprachlich geschärft und inhaltlich geklärt. Die Vereinfachung und Klärung tragen zur besseren und effektiveren Handhabung der Pensenvereinbarungen zwischen den Lehrpersonen und Schulleitungen bei und schaffen auch mehr Raum für individuelle Lösungen.

### Adäquatere Verteilung der Jahresarbeitszeit

Durch die Aufteilung der Aufgabenbereiche auf die zwei Berufsfelder kann auch die anteilmässige Jahresarbeitszeit der einzelnen Berufsfelder neu festgelegt werden. Das neue Berufsfeld *Unterricht* wird mit einer anteilmässigen Jahresarbeitszeit von 92 Prozent alimentiert, das neue Berufsfeld *Schule* entsprechend mit 8 Prozent. Beide Werte sind als Richtwerte zu verstehen.

Durch die Umsetzung der beiden Anliegen aus der Schulpraxis wird das Kerngeschäft Unterricht gestärkt. Der Berufsauftrag kann klarer und flexibler gestaltet werden und die schulinterne Planung der unterschiedlichen berufsbezogenen Aufgaben von Lehrpersonen einfacher erfolgen. Christian Aeberli, Leiter Abteilung Volksschule, Departement BKS

## Mitfinanzierung Fahrtkosten

**Kulturvermittlung.** Ab dem 1. Januar 2020 übernimmt «Kultur macht Schule» die Hälfte der Kosten für die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel beim Besuch von Aargauer Kulturinstitutionen.

Seit 1996 unterstützt der Kanton Aargau durch den Impulskredit die Kulturvermittlung für Aargauer Schulen mit finanziellen Beiträgen. Aargauer Schulen sind zunehmend mit steigenden Kosten bei der Nutzung des öffentlichen Verkehrs konfrontiert. Nicht selten kommt der Verkehr teurer zu stehen als die Eintrittskosten für die Kulturinstitutionen. Insbesondere Schulen in ländlichen Regionen wird dadurch der Zugang zu Kulturinstitutionen erschwert, da sie längere Bus- und Zugfahrten in Kauf nehmen müssen. Aber auch für Kurzstrecken steigen in den letzten Jahren die Mobilitätskosten.

### Für die Chancengleichheit

Der Regierungsrat hat beschlossen, dass der Kanton ab dem 1. Januar 2020 die Fahrtkosten (Gruppenbillette des öffentlichen Verkehrs) hälftig mitfinanziert, wenn Schulklassen der Volksschule und der Sekundarstufe II im Aargau Kulturinstitutionen aus dem Programm von «Kultur macht Schule» besuchen möchten. Ab 1. Oktober können Lehrpersonen im Online-Gesuchportal [www.kulturmachtschule.ch/gesuche](http://www.kulturmachtschule.ch/gesuche) auch einen Impulskredit für die Fahrtkosten beantragen. 50 Prozent der Kosten werden vom Kanton finanziert, die anderen 50 Prozent werden von den Schulen beziehungsweise Gemeinden getragen. Mit der Mitfinanzierung der Fahrtkosten unterstützt der Kanton den chancengleichen Zugang der Schulen bei der Nutzung von ausserschulischen Lernorten der Kulturvermittlung. Victoria Cogliatti, Fachstelle Kulturvermittlung, Departement BKS

Programm Kultur macht Schule:  
[www.kulturmachtschule.ch](http://www.kulturmachtschule.ch). Alle Informationen zum Impulskredit sind anschliessend unter «Impulskredit beantragen» zu finden.



# Forscher-Tour im Römerlager Vindonissa

**Museum Aargau.** Was macht eigentlich ein Archäologe und welche Geschichten erzählen damalige Funde? Auf der Forscher-Tour im Römerlager Vindonissa in Brugg/Windisch schlüpfen Schülerinnen und Schüler in die Rolle eines Archäologen und erkunden die Materie gleich selbst.

In Windisch wurde vor 2000 Jahren das römische Legionslager Vindonissa errichtet. Im einzigen Legionslager auf dem Gebiet der heutigen Schweiz leisteten rund 6000 Legionäre ihren Einsatz für den Kaiser in Rom.

## Forscher-Tour mit zehn Stationen

Schulklassen starten im Legionärspfad Vindonissa oder im Vindonissa Museum in die Forscher-Tour. Mit Audioguide, Grabungsplan und Forscher-Box gewappnet, kann das Spurenlesen zu den zehn Stationen beginnen. Die Forscher-Box beinhaltet hilfreiche und spannende Texte zu den einzelnen Stationen, Bilder und Zeichnungen, die den Schülerinnen und Schülern während ihrer Forschungsreise nützlich sein können. Die Tour führt die Schulklasse vorbei an originalen Ausgrabungsplätzen wie einer alten Abwasserleitung oder einer römischen Offiziersküche. «Die Forscher-Tour vermittelt nicht nur viel Spannendes zu den römischen Schauplätzen im Legionslager, sondern zeigt auch die hundertjährige archäologische Forschungsgeschichte», sagt Roger Pfyl, Geschichtsvermittler im Römerlager Vindonissa, zu dem der Legionärspfad und das Vindonissa Museum gehören. «Schülerinnen und Schüler erhalten so einen direkten Einblick in die 2000 Jahre alte Geschichte. Das macht es meiner Meinung nach zu einem besonderen Erlebnis».

## Geschichte aus erster Hand hören

Eine Station der Forscher-Tour führt Schülerinnen und Schüler zu den Mannschaftsunterkünften «Contubernia», aus der Zeit um 30 bis 45 nach Christus, welche vor zehn Jahren originalgetreu rekonstruiert werden konnten. Der Bündner Archäologe Christoph Simonett erzählt dort via Audioguide von seinen Ausgrabungen. «Den gemauerten Bauten nach-



zugehen, bot keinerlei Schwierigkeiten, aber die Erforschung der Holzbauten war nicht immer so einfach, wie die Pläne glauben machen könnten, weil sich die verschiedenen Perioden vielfach durchschneiden und kreuzen.» Der Archäologe war wegweisend für die Erforschung der Holzbauphase des Legionslagers Vindonissa und leitete von 1936 bis 1948 die Ausgrabungen in Windisch. Er war der Erste, dem es gelang, die Ausgrabung der verschiedenen, übereinanderliegenden Holz- und Steinbauten zu unterscheiden. An den diversen Stationen der Forscher-Tour hören Schülerinnen und Schüler weitere überraschende und lehrreiche Tagebucheinträge von früheren und heutigen Archäologen.

## Voces Populi – Leben und Sprachen im römischen Westen

Vom 30. September bis 1. Oktober wird das Vindonissa Museum Teil der von LatinNow organisierten europaweiten Wanderausstellung. Schulklassen können sich hier über die Sprache im römischen Reich informieren und spannende römische Schreibgeräte ausprobieren.

**Fabiola Marinaro, Marketing & Kommunikation, Museum Aargau**

Auf der Forscher-Tour erhalten Schulklassen Einblick in archäologische Forschungsgeschichte.

## Forscher-Tour



Die Forscher-Tour führt Schülerinnen und Schüler an insgesamt zehn römische originale Schauplätze des Legionslagers in Windisch sowie in das Vindonissa

Museum in Brugg. Die Tour ist eine Mischung aus selber entdecken, lesen und hören und eignet sich für junge Forscherinnen und Forscher ab 16 Jahren. Römerlager Vindonissa: ab 16 Jahren, 3 Stunden, Schülerinnen und Schüler (inkl. Lehr- und Begleitpersonen) 9 Franken pro Person. Aargauer Schulen erhalten Finanzierungsbeiträge von 50 Prozent über den Impulskredit «Kultur macht Schule». [www.kulturmachtschule.ch](http://www.kulturmachtschule.ch). Alle Angebote für Schulklassen [www.museumaargau.ch](http://www.museumaargau.ch). Für weitere Auskünfte: Tel. 0848 871 200

# Abwechslung für den Berufswahlunterricht

**Ausbildung.** Jugendliche haben eine starke Wirkung auf andere Jugendliche. An diesem Grundsatz orientiert sich das Programm «rent-a-stift». Das Angebot von ask! steht allen Schulklassen des zweiten Oberstufenjahrs zur Verfügung.

«Mit der Trainerhose an ein Vorstellungsgespräch geht gar nicht. Da kannst du das mit der Stelle gleich vergessen!» Aus welchem Mund wirkt dieser Satz auf Schülerinnen und Schüler wohl mehr: Aus dem Mund der Eltern, einer Lehrperson oder von Jugendlichen, die nur rund zwei Jahre älter sind? Sabrina Accardo von den ask! – Beratungsdiensten für Ausbildung und Beruf ist überzeugt: Wenn Jugendliche etwas von anderen Jugendlichen erfahren, wirkt das anders, als wenn Erwachsene dies sagen. Als Leiterin des Programms «rent-a-stift» organisiert sie im Kanton Aargau Schulbesuche von Lernenden im zweiten Lehrjahr, die in Klassen der achten Oberstufe über ihre Erlebnisse während der Lehrstellensuche und im Lehralltag berichten.

## Hürden für Fragen niedrig halten

«Die Klassenbesuche der Lernenden sind eine spannende Ergänzung zum Berufswahlunterricht», so Accardo. Die Schülerinnen und Schüler erfahren aus erster Hand, wie andere Jugendliche die Berufswahl erlebt haben. «Wir bieten quasi Peer-to-Peer-Informationen an. Jugendlichen fällt es in diesem Rahmen oft leichter, Fragen zu stellen, welche sie Erwachsenen nicht so direkt stellen würden.» Die Lernenden präsentieren der Schulklasse ihre persönlichen Erfahrungen während der Lehrstellensuche und ihre Erlebnisse, die sie in den ersten zwei Lehrjahren gesammelt haben. Sie bereichern den Besuch auch mit Rollenspielen (z. B. zum Thema Bewerbungsgespräch) und binden die Klasse aktiv in den Unterricht mit ein.

## Vorbereitung steigert Besuchsqualität

Es lohnt sich, wenn sich die Schülerinnen und Schüler im Voraus Fragen überlegen und sich auf den Besuch der Lernenden vorbereiten. Diese beantworten im Lauf der Lektion alle Fragen. «Die Lernenden



Sabrina Accardo leitet das Programm «rent-a-stift».

übernehmen zwar die Gestaltung des Besuchs. Wichtig ist aber, dass die Lehrpersonen im Zimmer anwesend sind», hält Accardo fest.

## Durchs Band gute Erfahrungen

Für ihren Einsatz werden die Lernenden in einem zweitägigen Einführungsseminar geschult. «Die Rückmeldungen, die wir erhalten, sind durchs Band sehr positiv», sagt Sabrina Accardo. Viele Lehrpersonen sind von den Einsätzen in der Klasse überzeugt: Eine Oberstufenlehrperson aus dem Bezirk Brugg lobt zum Beispiel die Ehrlichkeit und Authentizität der beiden Lernenden. Eine andere Lehrperson aus dem Bezirk Lenzburg freut sich, dass die Klasse nach dem Besuch total motiviert für die Lehrstellensuche war.

## Zielgruppe: zweites Oberstufenjahr

Das Programm «rent-a-stift» richtet sich an Klassen des zweiten Oberstufenjahres. Es ist für die Schulen kostenlos und wird auch nicht am Unterstützungskontingent abgezogen, das die einzelnen Schulen bei den ask!-Beratungsdiensten zur Verfügung haben. Lehrpersonen können die Klassenbesuche von «rent-a-stift» unter [www.beratungsdienste.ch/rent-a-stift](http://www.beratungsdienste.ch/rent-a-stift) buchen.

Andres Marques, ask! – Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf



Bei den Schulbesuchen zeigen die Lernenden unter anderem mit Rollenspielen, was die Jugendlichen beim Bewerbungsgespräch erwartet. Fotos: zVg.